

**Zeitschrift:** Schweizerische pädagogische Zeitschrift  
**Band:** 6 (1896)  
**Heft:** 5  
  
**Artikel:** Die ältesten Lehnwörter im Deutschen  
**Autor:** Singer, S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-789241>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die ältesten Lehnwörter im Deutschen.

Von Prof. Dr. S. Singer in Bern.

(Vortrag, gehalten in der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.)

Man meinte ehemals sicher zu wissen, dass die Wiege des indogermanischen Volksstammes, dessen einen Zweig die Germanen darstellen, in Asien gestanden habe. In der letzten Zeit ist das sehr bestritten worden, und viele Gelehrte gibt es heutzutage, die nun wieder mit der gleichen Sicherheit behaupten, dass Europa als die Urheimat dieser selben Indogermanen anzusehen sei. Der älteren Ansicht ist aber vor einigen Jahren ein gewichtiger Verteidiger in dem Berliner Sprachforscher Johannes Schmidt<sup>1)</sup> erstanden. Es ist hauptsächlich ein Grund, den er für dieselbe geltend macht: das indogermanische Zahlensystem sei völlig auf dezimaler Grundlage aufgebaut, zeige aber innerhalb der europäischen Sprachen starke Störungen durch ein von aussen hineingetragenes Duodezimalsystem, welches speziell von der Zahl 60 ausgehe. Diese liege aber dem babylonischen Zahlensystem zu grunde, abgeleitet von der astronomischen Berechnung der 360 Tage im Jahr, und führe dort den Namen *σῶσσοϛ*, *sussu*, welcher sich noch in unserem deutschen Worte *Schock* für eine Anzahl von 60 spiegle. Da hätten wir denn ein ältestes, kulturhistorisch äusserst wichtiges Lehnwort. Ein anderes aus derselben Zeit und Umgebung wäre die im altisländischen *raudi* erhaltene Bezeichnung des roten Eisenerzes, welche mit dem lateinischen *raudus*, dem altindischen *loha*, dem altbulgarischen *ruda* aus dem babylonisch-sumerischen *urud*, Kupfer, entlehnt wäre.

Von einem andern Metall, dem *Silber*, meint Kluge,<sup>2)</sup> dass die Germanen es auf ihrer Wanderung an den Gestaden des Schwarzen Meeres kennen gelernt und in seinem Namen ein Wort aus der Sprache eines unbekannten, nicht indogermanischen Volkes bewahrt hätten. Wahrscheinlicher aber ist, dass die Slaven hier die ersten Entlehner waren und dann ihr *sirebro* an die benachbarten Germanen weiter gegeben

haben. Ebenso mag sich desselben Schriftstellers gleiche Vermutung bezüglich der Entlehnung des deutschen *Hanf* altslov. *konoplja*, gr. *κάνναβις* persisch *kanab*, erledigen.<sup>3)</sup> Diesen ältesten Entlehnungen von den slawischen Nachbarn, die jedenfalls vor dem 3. Jh. vor unserer Zeitrechnung, vor der sogenannten ersten Lautverschiebung,<sup>4)</sup> stattgefunden haben müssen, schliesst sich dann zunächst die des *Malzes*<sup>5)</sup> an, die sicher später, jedoch vor dem 6. bis 7. Jh. nach Chr., der Zeit der sogenannten zweiten Lautverschiebung, die das Hochdeutsche von seinen übrigen germanischen Schwestersprachen trennt, stattgefunden haben muss. Von da ab hat bis in die Zeit der Kreuzzüge keine Entlehnung aus dem Slavischen mehr stattgehabt; denn *Dürnitz*, Badestube, Speisesaal ist wohl gekürzt aus *durniz-stuoba*, was auch, obgleich selten, belegt ist, und enthält als ersten Teil ein \**durnizzi* als Kollektivum zu *Dorn*, also Dornbündel als Heizmaterial. *Zeidler* aber, das man noch anführt, „der den Honig aus den Waben schneidet“, gehört mit *Zeidelbast*, *Zeilant* aus \**zidlant*, dessen Berührung einen brennenden Schmerz verursacht, mhd. *zîl* Dornstrauch aus \**zîdlo*,<sup>7)</sup> *Zeile* (eigentlich wohl die trennende Hecke) zu einer Wurzel, die „schneiden, brennen, stechen“ zu bedeuten scheint und vielleicht mit der Wurzel des griech. *δαίω*, die „schneiden, teilen“ bedeutet, in letzter Linie identisch ist. Auch was man etwa als Lehnwörter aus dem Finnischen ansehen könnte,<sup>8)</sup> ist wohl anders aufzufassen.

Hingegen haben wir von unsern westlichen Nachbarn, den Kelten, schon in sehr früher Zeit viel mehr aufgenommen. Hier hatte man es ja nicht mit flüchtigen Berührungen zu tun, sondern bis nach Böhmen hinein sassen keltische Völkerschaften und wurden erst nach hartem, jahrhundertelangem Kampfe aus Germanien verdrängt. Der Name der ältesten keltischen Bewohner Böhmens, der *Volcae*, in germanischer Lautform \**Walhôs*, scheint bald zur Bezeichnung sämtlicher keltischer Völkerschaften, dann aller Bewohner Galliens, endlich sämtlicher romanischer Völker geworden zu sein, die wir ja noch heute mit dem daraus abgeleiteten Adjektiv *welshish* als Wälsche bezeichnen. Hingegen ist der Name der Nachfolger derselben in Böhmen, der *Bojer*, von uns erst nach der ersten Lautverschiebung im Namen der Länder *Böhmen* und *Baiern* übernommen worden. Um das 1. Jh. v. Chr. haben wir *Donau* aus \**Dônavî*, *Danubius* gebildet.<sup>9)</sup> Die Zeit der Entlehnung des Namens des Flusses *Waal*, den uns Caesar als *Vacalus*, Tacitus und andere als *Vahalîs* überliefern, ist bestritten.<sup>10)</sup> Auf andere Namen von Örtlichkeiten, Flüssen und Bergen gehe ich hier nicht ein. Kluge's Ableitung des *Falken* aus dem obgenannten *Volcae*<sup>11)</sup> ist abzulehnen, da *Falke* ein echt deutsches Wort ist.<sup>12)</sup> Wichtig sind



aber zwei andere Lehnworte aus der Zeit vor der ersten Lautverschiebung: *Reich* und *Amt*, in älterer Zeit wie im Keltischen die Personen, den König und den Beamten, bezeichnend. Das erste dieser Worte wird unter dem gleichen Einflusse auch zur Bildung von Eigennamen als *-rich* verwendet, wie man überhaupt bei dieser mehrfach Nachahmung keltischer Eigennamen wahrzunehmen glaubt. Auch die Kenntnis des *Eisens* ahd. *isarn* ist wohl in gleich alter Zeit zu den Germanen von den Kelten gebracht worden<sup>13)</sup> und aus dem kelt. *liagi*, Arzt, stammt wahrscheinlich die älteste deutsche Bezeichnung für diesen Begriff: got. *lêkeis* ahd. *lâhhi*,<sup>14)</sup> wovon abgeleitet mhd. *lâchenen* durch Zauberformeln besprechen, und noch jetzt schweizerdeutsch *lachsne*, *Lachsner*, *Lachsneri*, *lachsneri*.<sup>15)</sup> Die nach der ersten, vor der zweiten Lautverschiebung, ins Hochdeutsche übernommenen keltischen Worte sind wohl alle bereits in romanischer Form herübergekommen: so *Karren* aus *carrus*, ahd. *charrûh* aus *carruca*, Reisewagen, *Bruch* aus *braca* Hose,<sup>16)</sup> *Pferd* (älter *pfarfrit*) aus *paraveredus*, *Wind* in *Windhund* aus *vertagus* (vgl. ahd. *sioso* aus *canis Segusius* d. i. Hund aus Segusia, jetzt Susa, in Oberitalien).

Mit den Römern kamen die Germanen, wenn man von der vorübergehenden Episode des Cimperneinfalls absieht, zuerst zu Cæsars Zeit, also lange nach der ersten Lautverschiebung, in Berührung. Doch glaube ich der Bedeutung des Wortes *Kaiser* wegen, dass sie dasselbe nicht vor der Zeit des Augustus aus dem Namen *Cæsar* entlehnten. Wenn auch schon vor Augustus die Aussprache *e* für *æ* belegt ist, wogegen spätere Inschriften mit altertümelnder Schreibweise nicht viel besagen wollen, so muss sich also doch die diphthongische daneben, vielleicht lokal beschränkt, länger erhalten haben. Oder die Entlehnung könnte schon früher stattgefunden haben, die Bedeutung nur später modifiziert worden sein. Die später, etwa im 3. Jahrhundert, übernommenen Namen *Rætia* und *Græcus* zeigen schon für das *æ* ein *e*, das in der Folge im Hochdeutschen in *ie* überging. *Rætia* lebt noch heute als *Ries* fort, als Bezeichnung des Landstriches bei Nördlingen südlich von der Donau, und noch zu Ende des 15. Jahrhunderts hiess der in der heutigen Schweiz, in den Kantonen Graubünden und St. Gallen gelegene Teil des alten Rætien, das *Churer Riess*; *Græcus* aber wurde ins Gothische als *Kreks* übernommen mit *k* für *g*, weil das gotische *k* dem lateinischen *g* noch mehr entsprach als das gotische *g*, das spirantisch oder affriziert ausgesprochen wurde. Von diesen aus drang es im 5. Jahrhundert mit der Begründung der Westgotenherrschaft in Spanien und Südfrankreich mit andern Lehnworten zugleich nach Deutschland vor, dort nach der



zweiten Lautverschiebung die Form *Kriech* annehmend, die es beibehielt, bis es zur Zeit des Humanismus unter dem Einflusse des lateinischen Grundwortes wieder die Form mit *g* annahm.<sup>17)</sup> Mit diesem *e* aus *æ* ist dann das echte lateinische *e* zusammengefloßen und ergibt ebenso wie jenes im ahd. *ie*. So wird aus *tegula* unter dem Einflusse der zweiten Lautverschiebung, die jedes, auch das *t* germanischer Erbwort zu *z* treibt — *Ziegel*. Schwer ist das Verhältniß dieses Lehnwortes zu dem Worte *Tiegel* zu bestimmen. Das lateinische *tegula* hat, von der Grundbedeutung Töpferwaren im allgemeinen ausgehend, beide Bedeutungen entwickelt, liegt also offenbar beiden Worten zu grunde. Dass der Vokal kein echtes *ie* ist, sondern nur nhd. gedehntes, ehemals kurzes *i* bezeichnet, würde weniger machen: wir brauchten nur Verkürzung mit Kluge durch Anlehnung an das Zeitwort *tegere* oder mit Pogatscher durch Akzentverschiebung infolge von Diminutivsuffix (wie im portug. *tigella* Schüssel) anzunehmen. Dass das *e* zu *i* wurde, erklärt sich durch den Einfluss des folgenden *u*, wodurch auch lat. *securus* zum deutschen *sichur*, *sicher* wird. Auch das Geschlecht erklärt sich gut durch Annahme von Anlehnung (sogen. Analogiebildung) an anderes Handwerkszeug wie *Stössel*, *Schlägel*, *Meissel* etc. Wenn sich daneben dialektisch *Tegel* findet, so geht dies aus einer ahd. Form *tegal* hervor, in der an Stelle der ungewöhnlichen *ul*-Ableitung die gewöhnlichere mit *al* trat, wie auch lat. *tabula* ahd. *zabal* wurde, was noch lange in mhd. *schächzabel*, Schachbrett, sein Dasein fristete, welches *a* der Ableitung dann wieder das *i* zu *e* trieb, wie wir auch aus dem lat. *chrisma* ahd. *cresamo* mhd. *chresme* neben *crisamo* gewannen. Ganz ähnlich verhält sich *Riegel* zu lat. *regula* Richtscheit, Schiene, in letzterer Bedeutung noch im engl. *rail* erhalten, in ersterer in dem allerdings erst im 16. Jahrhundert belegten bautechnischen Ausdruck *Regel*, das in Beziehung auf den Vokal sich zu *Riegel* gerade so verhält wie *Tegel* zu *Tiegel*. Daneben haben wir *Regel* als eine spätere, doch schon ahd. gelehrte Entlehnung in übertragener sittlicher Bedeutung, zunächst als Klosterregel. Wir nennen diese zweimalige Entlehnung in verschiedener Form mit einem aus der Grammatik der romanischen Sprachen, wo derartige besonders häufig vorkommt, erborgten Ausdruck eine Doublette. Die Annahme einer solchen könnte uns auch das Verhältniß *Ziegel* : *Tiegel* betreffs des Anlautes am besten zu erklären scheinen. Man müsste dann nur annehmen, dass das erste dieser Worte vor der zweiten Lautverschiebung, die *t* zu *z* wandelte, entlehnt sei, also deren Einflusse noch unterworfen war, während das zweite erst nach Ablauf der Wirksamkeit dieses Lautgesetzes aufgenommen worden

wäre. So verhalten sich etwa das erwähnte *zabal* aus *tabula* zu ahd. *tavala*, *Tafel*; ahd. *ziehha* aus *theca* zu *theke* in dem Kompositum *Apotheke*; *Münze* zu dem studentischen *Moneten*; *sich mausen* zu dem von dem Stimmbruch gesagten *mutiren*; ahd. *pforzih* aus lat. *porticus* zu *Pforte* und *Portal*; der Ortsname *Zabern* aus *taberna* zu ahd. *taverna*, *Taverne*; *Tisch* aus *discus* zu nhd. *Discus* Wurfscheibe; ahd. *tuom* aus *domus* zu nhd. *Dom* in gleicher Bedeutung; *pfaht* aus *pactus* zu nhd. *Pact*, *pactiren*; ein spät belegtes, aber vielleicht sehr altes mhd. *pfih* aus lat. *picem* zu bereits ahd. *pech*; ahd. *phaten* und vielleicht *Pfanne* aus lat. *patina* zu nhd. kirchlich *Patene*; mhd. *pfelle* aus *pallium* zu dem nhd. geläufigen *Pallium* der katholischen Bischöfe; der *Pfirsich* aus *malum persicum*, persischer Apfel, zu dem Ländernamen *Persien*; der *Pfeiler* aus *pilarius* zu dem anders abgeleiteten *Pilaster*; *Pfosten* aus *postis* zu *Posten* und *Post*; *epfi*, *epfich* aus lat. *apium* zu nhd. *Eppich*; *Pfeife*, *pfeifen* aus lat. *pipa*, *pipare* zu dem abgeleiteten *piepsen*; ahd. *kappho* aus lat. *capo* zu *Kapaun*; ahd. *pfuzzi*, *Pfütze* aus *puteus* zu ahd. *puzza*, *buzza*; *impfen*, wenn die Ableitung aus *imputare* richtig ist, zu nhd. *imputiren*; *Pfropf* aus *propago* zu *propagiren*, *Propaganda*; *Pfahl* aus *palus* zu dem spätern *Pallisade* aus dem Französischen; *Becken* aus *baccinum* zu dem später dem Französischen entnommenen *Bassin*; ahd. *bûhhila* aus *bucina* zu *Posaune* aus franz. *buisine*; ahd. *wîla* in Ortsnamen aus *villa* wie *Weiler* aus mittellat. *villare* zu nhd. *Villa*; *Veilchen* als Verkleinerung von *viola* zu der französischen Farbenbezeichnung *violett*; *Vogt* aus *vocatus* zu *Advokat*; *Feier* aus *feria* zu *Ferien*; u. s. w.

Als solche Doublette zu *Ziegel* könnten wir mit Pogatscher auch *Tiegel* auffassen, wenn nicht niederd. niederl. *dêgel* an. *digull* durch ihr *d* dagegen sprächen. Dieses steht zu dem *t* des hochdeutschen Wortes im Verhältnis der Lautverschiebung, und weist daher darauf hin, das es vor derselben entlehnt sei. Es bleibt also nichts anderes übrig als anzunehmen, dass *tegula* in *degula* entstellt worden und erst in dieser Form übernommen worden sei. Diese Entstellung begreift sich, wenn wir sogenannte Volksetymologie annehmen und mit Kluge voraussetzen, dass die Entlehner das Wort ihrem Sprachgefühl entsprechender zu machen suchten, indem sie es der in dem deutschen Worte *Teig* enthaltenen, „kneten“ bedeutenden, Wurzel anähnlichten. Solche Volksetymologie ist in den modernen Sprachen sehr häufig nachzuweisen: man denke an *Armbrust* aus *arcubalista*, oder an scherzhafte Entstellungen wie *Ziehgarn* aus *Cigarre*. Schon im ahd. finden wir so *astrenza*, *astriza* für die Pflanze *aristolochia* mit Anlehnung an den Stamm von *Ast*, wie wir im nhd. an derselben Pflanze mit anderer Anlehnung *Osterluzei* gemacht



haben; *Attich* aus *acte* mit Anlehnung an *Lattich*; *Pfarre* ist wohl aus *parochia* gekürzt wie *disco* aus *discipulus*, verdankt aber sein *rr* dann dem Einflusse von *pharrich*, *Pferch* eigentlich „Viehstall, Viehgehege“, da die Vergleichung der Gemeinde mit der Herde häufig war; aus *pentekoste* Pfingsten bildet Notker *finchfusti* mit Anlehnung an *fünf* und *kust* Wahl; in *fasianus* findet man das deutsche *Hahn* und bildet dazu ein Femininum *fasihuon*; für *facitergium*, Schweisstuch, bildet man *feztregila* im Anschluss an *tregil* Diener; aus *cilicium*, härenes Gewand, macht man *gliza* wegen des Zeitworts *glizan* gleissen; aus dem für *lampetra* eingetretenen mittellat. *lampreta* formt man *lantfrida* aus *Land* und *Friede*; aus dem für *ligusticum* eingetretenen mittellat. *lubisticum* wird ahd. *lubistecchal*, Liebstöckel; aus *margarita*, Perle, *merigrioz*, wörtlich Meeressand; aus *murem montis* wird *murmenti*, unser Murmeltier, im Anschluss an *murmeln*; aus dem Pflanzennamen *portulaca* wird *purzella* Burzelkraut durch Einfluss von *Bürzel* oder von *burzeln*; aus *chelidonia* wird *scelliwurz* Schellkraut; ebenso bekommt *Strauss* aus lat. *struthio* seine Form durch Einwirkung der gleichlautenden Worte anderer Bedeutung, die freilich erst später nachgewiesen sind; *Ziperbaum* für *Cypresse* durch den Gedanken an die Insel *Cypern*; *zwibolla* Zwiebel aus *cæpulla* durch Auffassung als „Doppelknolle“.

Ausser dem soeben ausführlich besprochenen *Ziegel* aus *tegula* haben wir nur noch das erwähnte *Zieche* aus *theca*, ahd. und noch jetzt bair. österr. *Biesse* aus lat. *beta*, rote Rübe, und *Riemen* (in der Bedeutung Ruder) aus *remus* mit echtem lateinischem *e*. Ausser diesem aber hat sich schon früh auf romanischem Gebiet aus dem kurzen *e* durch Eratzdehnung und Längung in offener Silbe *e* entwickelt. So wird aus *mensa* span. *mesa* ahd. *mias*; aus *pensile* Badezimmer franz. *poisle*, *pôle* ahd. *pfiesal*; die Stadt *Trier* aus *Treveri*; aber auch *Brief* aus *brevis* (*libellus*) vgl. nhd. das *Breve* des Papstes gegenüber der feierlichern Form der Kundgebung, der *Bulle*; *Fieber* aus *febris*; *Spiegel* aus *speculum*; ahd. *ziederboum* aus *cedrus*; ahd. *meoter* aus *metrum*; sogar der Eigename *Petrus* erscheint in einer Quelle mit dem Genitiv *Peatres*, *Pietres* analog dem französischen *Pierre*. Aus dem lat. *cerasus* wurde romanisch ein *ceresia*, *cerisia* gebildet (franz. *cerise*), das sich mit romanischer Bildung im schweiz. *Chriese*, *Chriesi* spiegelt, mit germanischer Rückziehung des Akzents auf die Wurzelsilbe in unserem *Kirsche* (*Chirse*). Vulgärlateinisches *fletoma*, *fledomum* franz. *flamme* aus *phlebotomum* ergibt ahd. *flietuma* mhd. *vlieten* nhd. *Fliete* Aderlasslanzette.<sup>19)</sup> Dürfte man die Vermutung wagen, dass neben dieser gelehrten Entlehnung aus dem Griechischen ins Lateinische eine volkstümliche vor dem 4. Jh. n. Chr.



ins Vulgärlatein stattgefunden habe, so könnten wir eine vulgärlat. Form \**prebotomum* mit *r* nach Konsonant wie in altital. *brondo* für *blondo*, *biondo* etc. ansetzen und daraus mit Rückziehung des Akzentes auf die erste Silbe wie bei *Pfründe* aus mittellat. *provenda* lat. *præbenda* das Stammwort für unser *Pfriem*, *Pfrieme* gewinnen. Der Bedeutungsübergang macht kaum Schwierigkeit: so sagt Wieland im Oberon 5,58 „zerhackt ihn Glied für Glied! zapft sein verruchtes Blut mit Pfriemen ab!“ Das ags. *preon* engl. *preen* macht durch sein *n* Schwierigkeiten, stellt sich aber zur deutschen Form mit *m* vielleicht wie ags. *dā* engl. *doe* Reh, welches auf *dān* weist,<sup>20)</sup> zu ahd. *tāmo* unserem *Damhirsch*, der regelmässigen Entsprechung des lat. *damus*. Das erst spät belegte an. *prjónn* müsste aus dem ags. entlehnt sein, ebenso wie das irische *prin*, nicht umgekehrt, wie Lexer im Anschluss an Leo meint,<sup>21)</sup> da keltisch *p* nur in Fremdwörtern vorkommt. Aus demselben Grunde kann unser bereits erwähntes *Pferch*, Viehgehege, das später noch einmal als *Park* dem Französischen entnommen wurde, nicht dem Keltischen entstammen, ist wohl vielmehr eine Ableitung aus der bairisch und schweizerisch häufigen Nebenform *Pfarr* für *Farr* Stier. Dieses *Pfarr* verhält sich dann zu dem weiter verbreiteten *Farr* so wie *Pfad* zu ahd. *fadôn* gehen, *fendeo* Fussgänger; got. *faihôn* betrügen, mhd. *vêch* feindlich (wovon *Fehde* abgeleitet) zu ags. *bepācan* (aus \**bepaignjan*) betrügen; vielleicht auch schweiz. *fuden*, *fudelen* „ohne Eifer, nur spielend arbeiten“, *fudelen* „geschäftig sein und doch nichts ausrichten, nur von Weibspersonen gebraucht“, *fuderen* „schnell, aber nicht gut arbeiten“, *Fudi* „schlechter Arbeiter“, daneben auffallend *futteln* (DWb. IV, 1065), zu *pfuschen* mit verlornem Dental, also ursprünglich „wie ein Weibsbild arbeiten“, „als unzünftiger Arbeiter arbeiten“; ahd. *dost* Mist zu ags. *tord*; *Docht* zu bair. *zāhen* (mit *h* bei Schmeller-Frommann II, 1100); schweiz. *hüren* zu *kauern*; *hauchen* zu *keuchen*; ahd. *hnol*, *hnolles* Hügel zu *Knollen* engl. *knoll* Hügel; *Reis*, *Reisig* ahd. *hrîs* zu schweiz. *chrîs*,<sup>22)</sup> *Kring*, *Kringel* zu *Ring* aus ahd. *hring*; *Humpen* zu ags. *cumb*; nhd. dialektisch *Klanke* Schlinge, Schleife zu ahd. *klanca* Flanke, *Gelenk* etc. Kluge hat vielleicht nicht mit Unrecht angenommen,<sup>23)</sup> dass wir es hier mit Entlehnungen germanischer Dialekte, die eben die erste Lautverschiebung durchgemacht hatten, zu tun haben, und die in diesem Momente aus einem Schwesterdialekte, der dieselbe noch nicht vollendet hatte, entlehnten. Auffallend ist, dass wir abgesehen von denen mit Nasalen, die ja leicht ursprüngliche Konsonantenverhältnisse stören, fast lauter solche finden, die an zweiter Stelle eine Spirans auf germanischer Stufe (das *s* mit eingeschlossen) zeigen, also für jenen Dialekt, aus dem entlehnt

wurde, ein Gesetz, ähnlich dem der griechischen Aspiratendissimilation vermuten lassen.

Ähnlich wie bei *Pfrieme* liegen die Verhältnisse bei *Priester*. Auch hier müssen wir eine nicht belegte Form des Stammwortes annehmen, mit Pogatscher<sup>24)</sup> etwa \**prebister* für *presbyter*, oder Mischung mit afr. *prevost* aus *propositus* unserm *Probst* mit Holthausen voraussetzen. Auch hier ist das *ie* des deutschen Wortes nicht aus *e* entwickelt, sondern entspricht einem durch die Lautzusammenrückung entstandenen alten *io*, *eo*, wie auch ags. *preost* beweist. Wenn daneben etwa eine Form mit *e* vorkommt, so ist das nur erneuter Einfluss des lateinischen Grundwortes; das as. *prêstar* aber ist wohl aus dem Hochdeutschen übersetzt. Das ersieht man schon daraus, dass in der Zeit nach der zweiten Lautverschiebung, welches *Priester*, wie sein *p* (nicht *pf*) für lat. *p* beweist, angehört, lat. ursprüngliches langes oder später gelängtes *e* einen so geschlossenen *i*-ähnlichen Ton angenommen zu haben scheint, dass es in den jener Zeit angehörigen Lehnworten nicht mehr als *e* sondern als *i* (nhd. *ei*) erscheint. Also *Speise* aus *spesa* für vulgärlat. *spensa* lat. *expensa*; ahd. *wîla* Schleier aus lat. *velum* franz. *voile*; *Feier* aus *feria* franz. *foire*; *Pein* aus *pena* für *poena*; *Kreide* aus *crêda* für *crêta*; *Seide* aus *sêda* für *sêta*, *sæta*; sogar *clêrich* für *clericus*. In *tilgen* ist das *i* des ahd. *tiligon* nicht zu *ei* geworden, sondern vor der Konsonantenverbindung gekürzt wie in nhd. *hielt*, das mit *i* ausgesprochen wird. Das Wort ist wahrscheinlich nicht direkt aus dem lat. *delere* aufgenommen, sondern durch angelsächsische Mönche herübergebracht, die, mit der im ags. allgemeinen Vertretung des lat. *e* durch *i*, für das Ausradiren in Handschriften *dilgian* sagten. Ebenso wenig wie in dem etwa gleichzeitig und in den gleichen Kreisen entlehnten *tihton* dichten für *dictare*, beweist das *t* für *d* hier Übernahme vor der zweiten Lautverschiebung, vielmehr nur die Unsicherheit im Hören des fremden Lautes.

Nicht zu verwechseln mit dem besprochenen *Pfrieme* ist der erste Bestandteil in *Pfriemenginster*. Dieser lautet eigentlich *Pfrimme*, und zu grunde liegt wohl ein vorauszusetzendes vulgärlatein. *prinea*, abgeleitet von mittellat. *pinus* für lat. *prunus* Dornstrauch.<sup>26)</sup> Dieses hätte regelrecht *pfrinna* ergeben, hat aber durch Assimilation an den Anlaut sein *n* in *m* geändert, ebenso wie aus *prunus* unser *Pflaume*, schweiz. *pfrümli*, wurde. Wenn wir daneben *brimma*, *primma* finden, so könnten wir an nochmalige, spätere Entlehnung denken, denn die ältern Lehnworte zeigen für lat. *p* ahd. *pf*, die jüngern aber, nach der Lautverschiebung aufgenommenen, einen zwischen *b* und *p* schwankenden Laut, der, bald so, bald so auszudrücken, die Unsicherheit des Deutschen in

der Auffassung der romanischen Tenuis widerspiegelt. So haben wir als ältere Lehnworte schon oben besprochen: *Pfanne*, *Pfarre*, *Pferd*, *Pfirsich*, *Pfeife*, *Pfeiler*, *Pforte*, *Pfosten*, *Pflaume*, *propfen*, *Pfütze* ahd. *pfahrt*, *phaten*, *phiesal*, *phorzih*, mhd. *pfelle*. Dazu kommen noch *Pfau* aus *pavo*, *Pfebe* Melone aus *pepo*, daneben ahd. *pfedamo* mit aus Dissimilation entstandenem *d*, wie *bidmen* aus \**bibmen* zu *beben*, *Pfeffer* aus *piper*, *Pfeil* aus *pilum*, *Pfister* aus *pistor*, wozu ahd. *pfistrina* aus *pistrina*, *Pflanze* aus *planta*, *Pflaster* aus *emplastrum*, *Flaumfeder* mit Angleichung der beiden Anlaute für älteres *phlumveder* aus *pluma*, dazu ahd. *pflûmari* aus *plumarius*, *pflücken* aus mittellat. *pîluccare*, eigentlich Trauben abbeeren, ahd. *pfiffiz* später wieder entlehnt als *Pips* aus mittellat. *pipita* für *pituita*, *Pfuhl* ahd. *pfuliwi* aus *pulvinus*, *Pfund* aus *pondo*, ahd. *phetarari* Steinschleuder aus *petraria*, mhd. *pfetter* Pate aus *patrinus*, ahd. *pforro* später wieder entlehnt als *Porree* aus *porrus*. Endlich *Pfahl* aus *palus*, woraus dann wieder mittellat. *palantium* *Pfahlburg* ahd. *pfalanza* mhd. *pfalenze* nhd. *Pfalz* gebildet wurde. Die Bedeutung „Königsburg“ erhielt das Wort unter Karl dem Grossen durch Einfluss des ähnlich klingenden *palatium*, welches selbst aber erst gegen Ende des 11. Jahrhunderts als *palas*, *Palast* aufgenommen wurde. Während das hier zu grunde liegende *palus* langes *a* hat, hat *palus*, *paludis* kurzes *a*, kann also schon deswegen kaum als Stammwort für unser *Pfuhl* engl. *pool* gelten. Vielmehr ist in diesem Wort, wie die weitverbreitete Nebenform *Pfudel* bezeugt, vor dem *l* ein Dental ausgefallen, ein Verhältnis, entsprechend dem oben erwähnten von *Zeilant* zu *Zeidelbast*. Aus der niederdeutschen Form dieses Wortes ist dann *Pudelhund* abgeleitet „Wasserhund, Hund, der ins Wasser geht“, dann mit einer Verkürzung gleich der früher besprochenen von *Dürnitz* bloss *Pudel*. Vielleicht hat dies eines jener oben besprochenen germanischen *p*, die mit *f* wechseln und dann stünde engl. *fade faddy* flau, *to fade* verwelken, mittelniederl. *vadde*, *vaddig* schlaff, flau, neuniederl. *vadsig* franz. *fade*, das kaum latein. Ursprungs ist, im Ablautverhältnis. *Pfaffe* haben wir kaum dem lateinischen, sondern durch Vermittlung der Goten dem griech. *παπᾱς* entlehnt; denn dieses heisst „Geistlicher“ u. a., während lat. *papa* nur den Papst bezeichnet. Dieser Unterschied der Bedeutung scheint mir massgebend, mehr als der von Kluge vorgebrachte lautliche Grund, dass die durch die römische Bekehrung nach Deutschland gekommenen Worte nicht Verschiebung des *p* zeigen. Er sieht sich dadurch zu der gezwungenen Annahme genötigt, *opfern* schon in heidnischer Zeit aus lat. *operari* entlehnt sein zu lassen. Noch klarer spricht das früher erwähnte *Pfründe* dagegen. So werden wir wohl am besten tun, diese beiden



Worte nebst einigen andern, so dem früher besprochenen *Pfarr*, *Dechant* aus *decanus*, *Almosen* ahd. *alamuosan* aus romanisch *almosna* für *eleemosyne*, *Bischof* aus gemein-romanischem *ebescobu* für *episcopus*, vielleicht auch *Krücke* aus mittellat. *crucea* Bischofstab, ahd. *tehmôn* zehnten aus *decimare*, mhd. *pfetter* aus *patrinus*, mit Seiler<sup>27)</sup> einem frühen Einfluss der römisch-fränkischen Kirche vor allem in den Rheinlanden zuzuschreiben. Hingegen haben wir wie in *Pfaffe* Entlehnung aus dem Griechischen durch Vermittlung der Goten anzunehmen in bair. *Pfinztag* für Donnerstag aus *πέμπτη ἡμέρα*, vielleicht auch *Pfingsten* aus *πεντεκόστη*, *Kirche* aus *κυριακόν*, Haus des Herrn, *Engel* aus *ἄγγελος*, *Teufel* aus *διάβολος* und etwa *Samstag* ahd. *sambaztac* aus einer wegen des persischen *samba* voranzusetzenden griechisch-orientalischen Form *sambatô* für *sabbato*. Unsicher ist unter den mit *pf* anlautenden die Herkunft von *Pfand*, *Pfennig*, *Pflug*, *Pfote*, in denen man ebenfalls Fremdworte vermutet. Während diese vor der Karolingerzeit aufgenommenen Lehnworte *pf* für lat. *p* zeigen, haben die später entlehnten den Wechsel zwischen *p* und *b* oder, soweit sie gelehrten Ursprungs sind, festes *p*: also *Pelz*, ahd. *pelliz*, *belliz* aus mlat. *pellicia*, franz. *pelisse*; *belzen* aus prov. *empeltar* propfen; *Petersilie* aus mlat. *petrosilium*; *Pinsel* aus mlat. *penisellus* für lat. *penicellus*; *Birne* mhd. *bir* ahd. *bira*, *pira* aus lat. *pira* dem Plural von *pirum*, der als Feminin gefasst wurde; aus dessen Diminutiv *pirula* aber in geänderter Bedeutung *Perle*; *Pilgrim* aus *peregrinus*; *Bibernell*, *Pimpernelle*, *Pimpinelle* ahd. *pibinella* aus mlat. *pipinella*; *Pein* aus *pena* für *pæna*; *Plage* aus *plâga*; *predigen* mit Rückziehung des Akzents aus *prædicare*; über *Priester* habe ich schon gesprochen; *Propst* aus *propositus*; *Bimsstein* ahd. *pumiz* aus lat. *pûmicem*; ahd. *pasto* Mastgeflügel aus *pastus*; ahd. *pestinac*, *pestinaga* später wieder entlehnt als *Pastinak* aus *pastinaca*; *pimenta*, *pîminza* aus *pigmentum*; *plûmaz* Federkissen aus *plumacium*; *Polei* aus *pûlejum*; *Palme* aus *palma*; *Paradies* aus *paradisus*; ahd. *pardo* aus *pardus*, nhd. *Pardel* aus *pardalis*; ahd. *pedala* aus mlat. *pedula* Socke; dasselbe aus mlat. *petalum* dünnes Metallblech; ahd. *peine* aus *pagina*; ahd. *pergamin*, *permint* nhd. *Pergament* aus mlat. *pergaminum*; ahd. *pinboum* Fichte aus *pînus*; ahd. *postul* aus *apostolus*; *Prosa* aus *prosa*; *Purpur* aus *purpura*; ahd. *pusilin* Zwerg aus *pusillus*. Vor *s* ist das *p* abgefallen und nur in gelehrter Entlehnung geblieben: *Sittich* aus *psittacus*, ahd. *salmo* Psalm, *salteri* Psalter. Wurde das Wort nun zweimal entlehnt, so gab es Doppelformen mit *pf* und *p*, *b*: also *puzza*, *buzza*, *Pfütze*, vielleicht auch *pfich* neben *Pech*, mhd. *phînen* neben *pînen* peinigen. Eine derartige Doublette zu *Pfrimme* könnte auch das erwähnte ahd. *brimma*, *primma*

sein, wenn es nicht näher läge, den Anlaut wie den des niederl. *brem* durch den von ahd. *brâma* Dornstrauch, uns noch in *Brombeere* erhalten, beeinflusst sein zu lassen, wie ja auch wirklich niederl. *brame* ags. *brôm* engl. *broom* die selbe Bedeutung wie Pfrimme d. i. Ginster angenommen haben.

Ich denke nicht, Ihnen auf diese Weise die gesamte Lautlehre der ahd. Lehnwörter vorzutragen. Ich wollte Ihnen nur durch Hervorhebung einiger interessanter Gruppen einen Begriff geben von der Art und der Schwierigkeit und den Erfolgen dieser Forschung. Nachdem ich Ihnen so einen Längsschnitt gleichsam vorgeführt habe, möchte ich jetzt in einem Querschnitt Ihnen das kulturgeschichtlich wichtigste Material gruppenweise vorführen.<sup>28)</sup>

Bereits vor Cäsar hatten römische Kaufleute den Weg zu den Deutschen gefunden. Ihr hauptsächlichster Handelsartikel dürfte der *Wein* (entlehnt aus *vinum*) gewesen sein. Aber nicht nur das Getränk, auch die Weinkultur lernten die Germanen von den Römern kennen; daher auch *Most* aus *mustum*; *Lauer*, der saure Nachwein, der aus Hülsen und Kernen der bereits gepressten Trauben durch nachgegossenes Wasser gewonnen wird, aus *lorea*; schweiz. *ächiss* aus *acetum*, während unser *Essig* auf einer umgestellten Form *atecum* beruht; *Saft* aus *sapa* dick gekochter Most; *Winzer* ahd. *winzuril* aus *vinitor*; schweiz. *wimmen* ahd. *windemôn* aus *vindemiare*; *pflücken* aus *piluccare* Trauben abbeeren; ahd. *fressa* daneben späteres, wenn auch früher belegtes *pressa*, Presse, aus *pressa*; *Trichter* aus *trajectorium*; *mischen* aus *miscere*; schweiz. *mischle* aus *misculare*; *Kelch* aus *calicem*; *Becher* aus *bicarium*. Auch unser *kaufen* scheint sich ursprünglich auf den Weinhandel bezogen zu haben, da es von lat. *caupo* „Schenkwirt“ abgeleitet ist. Wichtig war wohl auch der Pelzhandel, wenn schon mit dem von Wein nicht zu vergleichen: daher *Decher* „10 Stück Fell“ aus *decuria*. Dabei kursierten römische Münzen in Deutschland: daher *Münze* aus *moneta*; ahd. *silihha* aus *siliqua*; ahd. *trimissa* aus *tremissis*.

Mit Cäsar begannen diese friedlichen Beziehungen durch feindliche abgelöst zu werden: daher *Kampf* aus *campus* eigentlich Feldlager, Schlachtfeld; *Pfeil* aus *pilum*; *Bolz* aus *catapulta*; ahd. *miliza* aus *milites*; ahd. *bâhhila* aus *bucina*; ahd. *pheterari* aus *petrarius*; ahd. *balstar* aus *ballistra*; *Mange* jetzt eine unschuldige Glättrolle für die Wäsche, früher aber eine steinschleudernde Belagerungsmaschine, aus *manganum*; endlich *Drache* aus *draco*, dem Feldzeichen der römischen Kohorten. Dann manches andere, was mit der Persönlichkeit des Kriegers und der militärischen Regierung der von den Römern besetzten Gebiete in

Zusammenhang steht: *Spennadel* ahd. *spenala* aus *spinula*; ahd. *balz* aus *balteus*; ahd. *chrisp* kraus aus *crispus*; *kahl* aus *calvus*; mhd. *phelle* aus *pallium*; *Zoll* aus *telonium*; ahd. *tribuz* aus *tributum*; *Kerker* aus *carcer*; *Kette* aus *catena*; ahd. *menihha* Handschuh, Handschelle aus *manica*; ahd. *ihsili* aus *exilium*; der erste Bestandteil von *Weichbild* aus *vicus*; *weil* in Ortsnamen aus *villa*; *Weiler* aus *villare*; *Strasse* aus *strata via*.

Mit der Ansiedelung der Römer am Rhein und in Süddeutschland lernen die Germanen eine Reihe von Kulturbegriffen, teilweise neu, teilweise in verbesserter Form kennen. Vor allem eine Reihe von Tieren: den *Damhirsch* aus *dama*; *Esel* aus *asinus*; *Maultier* aus *mulus*; ahd. *irah* dialekt. *irch* weiss gegerbtes Leder, eigentlich wohl Bocksleder aus *hircus*; wohl auch *Katze* aus *catus*, *cattus*; *Pfau* aus *pavo*; *Strauss* aus *struthio*. Verbesserte Milchwirtschaft: *Käse* aus *caseus*; schweiz. *Schotte* aus *excocta*; *Butter* wurde damals aus *butyrum* ins Niederdeutsche aufgenommen, drang aber erst um das 10. Jahrhundert, wie die mangelnde Lautverschiebung beweist, ins Oberdeutsche ein. Geflügelzucht: ahd. *kappo*, *kappfo* später neu entlehnt als *Kapaun* aus *capo*, *cappo*; *mausen* aus *mutare*; *Pieps* aus *pituita*. Obst und Gemüse: *Birne*, *Kirsche*, *Pflaume*, *Pfirsich* sind schon erwähnt; *Frucht* aus *fructus*; *Mispel* aus mlat. *mespila*; *Maulbeere* ahd. *murberi* aus *morus*; oberdeutsch *Kesten* ahd. *chestinna*, später neu entlehnt als *Kastanie*, aus *castanea*; *Quitte* aus *cotonea*; *pfropfen* und *impfen* sind schon besprochen; *Wicke* aus *vicia*; ahd. *luffina* aus *lupina* Wolfsbohne; *Kichererbse* aus *cicer*; *Kohl* aus *caulis*; schweiz. *Chabis* aus *caput*; *Rettich* aus *radicem*; ahd. *pforro* aus *porrum*; bair. *Biesse* aus *beta*; *Kürbis* aus *cucurbita*; *Kümmel* aus *cuminum*; *Eppich* aus *apium*; *Fenchel* aus *foeniculum*; *Minze* aus *mentha*; *Pflanze* aus *planta*; *Kerbel* aus *cærifolium*; *Lärche* aus *laricem*; *Kornelkirsche* ahd. *kornelboum* aus *cornus*; *Alber Weisspappel* aus *arbor* unter Einfluss von *albus*; *Quendel Thymian* aus *conile*; ahd. *chullintar* *Koriander* aus *coriandrum*. Ackerbau: *Spelt* ahd. *spelza* und *spelta* aus *spelta*; ahd. *evina* Hafer aus *avena*; ahd. *milli* aus *milium* Hirse; *Fench* eine Hirseart aus *panicum*; norddeutsch *kolter* Pflugmesser aus *culter*; *Stoppel* aus *stipula*; *Sichel* aus *secula*; *Wanne* aus *vannus*; *Flegel* aus *flagellum*. Küche: *Küche* aus *coquina*; *kochen* aus *coquere*; *Koch* aus *coquus*; *Mühle* aus *molina*; *Pfister* aus *pistor*; ahd. *pfistrina* aus *pistrina*; *Semmel* aus *simila*; Zürich *Fochenzebröl* ahd. *fochanza* aus *focatia*; *Senf* aus *sinapi*; *Pfeffer* aus *piper*; *Pilz* ahd. *buliz* aus *boletus*. Häusliche Bequemlichkeit: *Flaum* aus *pluma*; *Kissen* aus vulgär. *cussinum*; mhd. *kolter* aus *culcitra*; *Pfühl* aus *pulvinum*; ahd. *pfiesal* aus *pensile*; ahd. *furnâche* aus *forna-*



*cem*; schweiz. *chemi* ahd. *chemîn* aus *caminum*; *Stube* abgeleitet von anzusetzendem vulgärlat. *extufare* franz. *étouffer* eigentlich Dampfzimmer, heizbares Gemach; *Fackel* aus *facula*; ahd. *kentilstap* Leuchter aus *candela*; ahd. *mias* aus *mensa*; *Schemel* aus *scamellum*; *Spiegel* aus *speculum*. Bautätigkeit: *Wall* aus *vallus*; *Mauer* aus *murus*; *Pfosten* aus *postis*; *Pfeiler* aus *pilarium*; *Pfahl* aus *palus*; *Pforte* ahd. *pforza* neben *pforta* aus *porta*, *pforzich* aus *porticus*; *Speicher* aus *spicarium*; *Söller* aus *solarium*; *Keller* aus *cellarium*; *Fenster* aus *fenestra*; *Ziegel* und *Tiegel* aus *tegula*; *Kalk* dialektisch *Kalch* aus *calcem*; *Estrich* aus *astricus* eigentlich Boden mit sternförmigem Mosaik; *Pfütze* aus *puteus*, Brunnen; *Weiher* aus *vivarium*. Gewerbe: *Socke* aus *soccus*; *Sohle* aus *solea*; ahd. *suftelari* aus *subtalaes calcei*; ahd. *sûtart* aus *sutor* noch erhalten in unserem *Schusteraus schuochsutare*; *Kunkel* aus *colucula*; *Karde* aus *cardus*. Gefässbezeichnungen: *Sack* aus *saccus*; *Seckel* aus *sacellus*; *Arche* aus *arca*; *Kiste* aus *cista*; *Schrein* aus *scrinium*; schweiz. elsäss. *Känsterle* Wandschrank aus *canistrum* Korb; ahd. *pfanari* aus *panarium* Brotkorb; *Korb* aus *corbis*; *Büchse* aus *pyxis*; *Tisch* ursprünglich mit der Bedeutung Schüssel wie engl. *dish* aus *discus*; *Schüssel* aus *scutella*; *Eimer* ahd. *ambar*, *eimbar* aus *amphora*; *Bulge* Wasserbehälter aus Leder, aus *bulga* Ranzen; *Kopf* aus *cuppa* ursprünglich in der Bedeutung Becher, wie wir von einer „Hirnschale“ sprechen und der Franzose *tête*, der Italiener *testa* eigentlich „Topf“, „Scherbe“ sagt; ahd. *chuhma* Kessel aus *cucuma*; ahd. *gebiza* und *gebita* schweiz. *gepse* eine tiefe Schüssel aus *gabata*; *Gete Krug* aus *galeta*; ahd. *chafsa*, *chefsä* ursprünglich wohl allgemein „Behälter“, dann speziell „Reliquienbehälter“, aus *capsa*, später ahd. *capselîn* aus *capsella*, im 17. Jahrhundert unser *Kapsel* aus *capsula*; ahd. *pfundloch* Spundloch aus *puncta*; *Kessel* schweiz. *chessi* aus *catinus*; schweiz. *Örgele* Gefäss und Handhabe eines solchen, elsäss. *örcklin* aus lat. *orca* oder *urceolus*; noch jetzt wetterauisch *Eulner* Töpfer, ahd. *ûla* Topf aus *olla*; *Bütte* aus *buttis*; *Becken* aus *baccinus*; *Legel* Fässchen aus *lagna*; ahd. *labal* Becken aus *labellum*; *Flasche* aus anzusetzendem vulgärem *flasca* für *vasculum*; *Becher* aus *bicarium*; *Kelch* aus *calicem*. Mass und Gewicht: *Pfund* aus *pondo*; schweiz. *Mütt* vierter Teil eines Malters aus *modius*; *Sechter* Scheffel aus *sextarius*; *Meile* aus *milia passuum*. Schiffahrt und Fischfang: *Anker* aus *ancora*; schweiz. *Naue* aus *navis*; schweiz. *Segi* grosses Zugnetz aus *sagena*; *Riemen* aus *remus*; *Kanal* aus *canalis*; ahd. *îsila*, später neu entlehnt als *Insel*, aus *insula*; *Salm* aus spätlat. *salmo*; *Alse*, eine Art Hering aus *alausea*, mit anderer Kürzung später auch *Lausefisch* genannt. Diversa: ahd. *ecchil* Stahl aus *aciale*; ahd. *ôrchalch* Messing aus *aurichalcum*; *Kupfer* aus *cuprum*;

schweiz. *akt* aus *aquæductus*; *Schildbuckel* „halbrund erhabener Metallbeschlag in der Mitte des Schildes“ aus lat. *buccula* franz. *boucle*, von *Buckel* „Rücken“ verschieden, obwohl letzteres unter dem Einfluss jenes vielleicht die Bedeutung „verkrümmter Rücken“ angenommen hat; *Kerner Beinhaus* aus *carnarium*; *Kosen* aus *causari* franz. *causer*; nhd. dialekt. *Kaue* niederl. *kooj* aus *cavea*, woraus später ahd. wieder *Käfig*; *Kippe* mitteldeutsche oder niederdeutsche Form für *Kipfe*, wie noch Luther hat, in der Bedeutung „Felsspitze“, ahd. *chipfa* aus *cippus* Spitzsäule; ahd. *chirch* aus *circus*, später neu entlehnt in *Bezirk*; *kurz* aus *curtus*, daneben ahd. *scurz* eng. *short* aus *excurtus*, woraus unser *schürzen*, das Kleid durch aufheben verkürzen, *Schurz*, *Schürze* engl. *shirt* Hemd, eigentlich „gekürztes Kleidungsstück; *sicher* aus *securus*; *spenden* aus *expendere*; *Fasche* aus *fascia*; *falsch* nicht direkt aus *falsus*, vielmehr erst abgeleitet aus *fälschen* ahd. *gifalscôn*, welches selbst aus *falsicare*; *Föhn* aus *favonius*; *Fliete* aus *phlebotomus*; schweiz. *Lammele*, *Lamele* aus *lamina*; schweiz. *Mäzzi* „grobes Tuch von Wolle und Lein“ aus *matta*, später neu entlehnt als *Matte*; ahd. *serik* aus *saricum* für *sericum*, afr. *sarge* nfr. *serge* der bekannte Stoff; *saban* feine weisse Leinwand aus *sabanum*; *Mieselsucht* Aussatz aus *misellus* Diminutiv von *miser*; mhd. *môraz* Maulbeerwein aus mlat. *moratum*, *moretum*; ahd. *pfahrt* aus *pactum*; *Pfalz* aus vulgärlat. *palantium*; ahd. *zitarphin* Plektrum, mit dem die Zither geschlagen wird, aus *pinna* Taste an der Wasserorgel; mhd. *phulsen* „Fische mit Stangen aufstören“ aus *pulsare*; appenzell. *sich erschöfera* „sich erquicken“ aus *recuperare*; *Saum* Last aus mittellat. *sauma* für *sagma*; ahd. *salzôn* „tanzen“ aus *saltare*; *Schilf* aus *scirpus*; *schreiben* aus *scribere*; *Brief* aus *brevis*; ahd. *spunga* aus *spongia* Schwamm; *Striegel* aus *strigilis*; *stopfen* aus *stuppeare*; ahd. *zabal* aus *tabula*; *Zieche* aus *theca*; ahd. *treso* aus *thesoro* für *thesaurus*; *Fieber* aus *febris*.

Von Ortsnamen sind schon in dieser Zeit zu uns gedrungen die von *Roma*, in ältester Form *Rûma*; *Rabana* aus *Ravenna*; *Berna* aus *Verona*. Auch die römischen Namen der Monate kamen wenigstens teilweise schon damals zu uns. Die Namen der römischen Wochentage hingegen wurden mit Ausnahme des letzten, *Saturni dies*, dessen Reflex wir noch im engl. *Saturday* niederl. *zaterdag* aber nirgends im hd. finden, nicht formell entlehnt, sondern übersetzt: also *Sonntag* aus *Solis dies*; *Montag* aus *Lunae dies*, franz. *lundi*, it. *lunedì*; *Dienstag* für *Dingstag* d. i. Tag des *Thinxus*, welchen Beinamen der Kriegsgott der Germanen am Niederrhein führte, oder schweiz. *Ziestig* d. i. Tag des *Ziu*, oder bair. *Ertag*, was einen dritten Namen des Kriegsgottes zu



enthalten scheint — aus *Martis dies*, franz. *Mardi*, ital. *martedì*; *Mittwoch* aus *media hebdomas*, während engl. *Wednesday* niederl. *Woensdag*, *Wôdanes dag* für *Mercurii dies*, franz. *mercredi*, ital. *mercoledì*; *Donnerstag* für *Jovis dies*, franz. *jeudi*, ital. *giovedì*; *Freitag* d. i. Tag der *Frîa* aus *Veneris dies*, franz. *vendredi*, ital. *venerdì*.

Die weltbewegende Erscheinung des Christentums wird den Deutschen zuerst durch die Vermittlung der arianischen Goten bekannt. Von diesen stammt, wie erwähnt, *Kirche*, *Pfaffe*, *Pfingsten*, *Engel*, *Teufel*, *Pfinztag*, *Samstag* und die Übersetzung von *paganus* und *baptizare* durch *Heide* und *taufen*. Dann das katholische Christentum der Merowingerzeit mit *opfern*, *Pfründe*, *Pfarre*, *Dechant*, *Almosen*, *Bischof*, *Krücke*, ahd. *tehhamôn*, mhd. *pfetter*. Der grosse Strom der Entlehnungen beginnt aber wieder in der Karolingerzeit zu fliessen, mit den grossen Klostergründungen und dem genauern Anschluss an Rom. Von jetzt ab müssen wir auch volkstümliche und gelehrte Entlehnungen unterscheiden, die ersten von dem Hörenden gemacht und mit der andern Sprachentwicklung vorschreitend, die andern vom Lesenden und durch die Schrift teilweise vor Veränderungen geschützt. Eigentlich kirchliche Entlehnungen sind nur: *Münster* aus *monasterium*; *Kloster* aus *claustrum*; *Klause* aus mlat. *clûsa*; *Schule* aus *schola*; *Nonne* aus *nonna*; *Kanzel* aus mlat. *cancellà*; *Mesner* aus *mansionarius*; *Sigrîst* aus *sacristanus*; *Kreuz* aus *crucem*; *Orgel* aus *organa*; *Feier* aus *feria*; *Segen*, *segnen* aus *signum*, *signare*; *Messe* aus *missa*; *Oblate* aus *oblâta*; ahd. *oblei* aus mlat. *obligum* für *eulogia*; ahd. *clîrih* aus *clericus*; *Laie* aus *laicus*; *Mönch* aus *monachus*; *Priester* aus *presbyter*; *Propst* aus *propositus*; *Küster* aus *custos*; *Pilger* aus *peregrinus*; *Mette* aus *matutina*; *Firmung* aus *confirmatio*; *kasteien* aus *castigare*; *Marter* aus *martyria*; *Pein* aus *pœna*, sich ebenso wie *verdammern* aus *damnare*, *Plage* aus *plaga*, *Pech* aus *picem*, wohl ursprünglich auf die Höllestrafen beziehend; endlich *Tempel*, *Kapelle*, *Diakon*, *Abt*, *Abtei*, *Vicar*, *Altar*, *Vesper*, *Psalm*, *Psalter*, die wohl keiner weitem Erklärung bedürfen.

In andern Gebieten: *Fasan*, *Sittich*; *Turteltaube* aus *turtur*; *Käfig* aus *cavea*; *esse*, die Eins im Würfelspiel aus *assis*, später neu entlehnt als *Ass* im Kartenspiel; *Daus* im Kartensiel aus *duos* zwei; *Unze* aus *uncia*; *Zentner* aus *centenarius*; *Markt* aus *mercatus*; *Finke* Winterhausschuh aus mlat. *fico*, Schuh für Mönche und Priester; *tünchen* aus mlat. *anzusetzendem tunicare* bekleiden, ital. *intonicare* tünchen, schminken; *Gugel* aus *cucula*; *Mantel* aus *mantellum* Hülle, Decke; *Zindel* aus mlat. *cendalum*, gr. *σινδων* feine Leinwand; *Pelz* aus mlat. *pellicia*; *Seide* aus *seta*; *Gemme* ahd. *gimma* aus *gemma*; *Muschel* aus *musculus*; *Perle* aus



*pirula*; *Koffer* ahd. *chofina* aus *cophinus*; *Tafel* aus *tabula*; *Kelter* aus *calcatura*; *Torkel* „*Kelter*“ aus *torculum*; *Salbei* aus mlat. *salvegia* für *salvia*; *Zwiebel* aus *caepulla*; *Lilie*, *Rose*, *Veilchen*, *Lavendel*, *Petersilie*, *Pastinake*, *Pimpinelle*, *Polei*; *Lattich* aus *lactuca*; *belzen* aus prov. *empeltar*; *Feige* aus *figus*; *Mandel* aus ital. *mandola* mlat. *amandola* für *ἀμυγδάλη*; *Birne* aus *pira*; *Quitte* aus *cotonea*; *Speise* aus ital. *spesa* mlat. *spensa*; *Brezel* aus mlat. *bracellum*, *brachiolum* „*Ärmchen*“ nach der Form des Gebäcks; *Forke*, *Furke* Gabel aus *furca*; *Mörser* aus *mortarium* durch Anlehnung an *morsch* mhd. *zermürsen* zerstampfen; *Mörtel* aus dem gleichen Wort, das auch „*Mörtelpfanne*“ bedeutet; *Gips* aus mlat. *gypsum*; *Fundament* aus *fundamentum*; *Dom* ahd. *tuom* aus *domus*; *Kemenate* aus mlat. *caminata* d. i. heizbares Gemach; *Turm* aus *turris*; *Meier* aus *major*; *Meister* aus *magister*; *Vogt* aus *vocatus*; *Zins* aus *census*; *Siegel* aus *sigillum*; *Koller* Pferdekrankheit aus *cholera*; *Arzt* ahd. *arzât* aus *archiater*; *Teppich* aus *tapetum*; *Tinte* aus mlat. *tincta*; *Titel* aus *titulus*; *Elefant*, *Elfenbein* aus *elephantus*; *Natur* aus *natura*; *Note* aus *nota*; *Notar* aus *notarius*; *dichten* aus *dictare*; *Grad* aus *gradus*; *ordnen* aus *ordinare*; *Pinzel* aus *penicellus*; *Bimsstein* aus *pumicem*; *Ampel* aus *ampulla*; *kuppeln* aus *copulare*; *Eibisch* aus *ibiscum*; *Firnis* aus mlat. *vernisium*; *Vers* aus *versus*; *formen* aus *formare*; *Zither* aus *cithara*; *Erz-* aus *archi*; *Kreide* aus *creta*; *Kuppel* aus rom. *cupla*, lat. *copula*; *Krone* aus *corôna*; *Gruft* aus *krypta*, mit Anlehnung an *Graben*; *Regel* und *Riegel* aus *regula* etc.

Ungefähr 500 Wörter enthält das von Franz<sup>29)</sup> ausgearbeitete Verzeichnis der lateinisch-romanischen Lehnwörter im Ahd., von denen etwa die Hälfte als dauernder Besitz in unsere Sprache übergegangen ist. Als Eroberer sind die Römer an Deutschlands Grenzen erschienen, aber dem hervorragend zivilisatorischen Charakter dieses grossen Kulturvolkes entsprechend, haben sie von diesen Grenzen aus einen unermesslichen Einfluss auf das ganze Leben und Denken der Bewohner Germaniens ausgeübt. Freilich „eine Durchdringung der beiden Nationalitäten und eine daraus hervorgehende Mischkultur, wie das romanisierte Keltenland, hat das römische Germanien nicht aufzuweisen, oder sie fällt für unsere Auffassung mit der römisch-gallischen um so mehr zusammen, als die längere Zeit in römischem Besitz gebliebenen germanischen Gebiete auf dem linken Rheinufer durchaus mit keltischen Elementen durchsetzt waren und auch die auf dem rechten, ihrer ursprünglichen Bevölkerung grösstenteils beraubt, die Mehrzahl der neuen Ansiedler aus Gallien erhielten... Von wesentlichem Einfluss sind die Heerlager der Rheinarmee geworden, die alle auf das römische Germanien fallen. Die grössern derselben

erhielten teils durch die Handelsleute, die dem Heere sich anschlossen, teils und vor allem durch die Veteranen, die in ihren gewohnten Quartieren auch nach der Entlassung verblieben, einen städtischen Anhang, eine von den eigentlichen Militärquartieren gesonderte Budenstadt; überall und namentlich in Germanien sind aus diesen bei den Legionslagern und besonders bei den Hauptquartieren mit der Zeit eigentliche Städte erwachsen.<sup>30)</sup> Neben diesen Einfluss in Germanien trat der in Rom selbst und im römischen Heere ausgeübte: „Junge Edle wurden in des Reiches Hauptstadt und Heeren erzogen, Vertriebene daselbst aufgenommen, lebendiger Handelsverkehr, Kriegsgefangenschaft der einen im Lande der andern förderten die gegenseitige Berührung, deren mächtigster Hebel der römische Solddienst ward, welchem der Durst nach Krieg und Ruhm wie nach Gelderwerb Tausende von Germanen fortwährend zuführte.“<sup>31)</sup> Auch als das altersschwache Römerreich unter den Streichen germanischer Waffen zusammenbrach, hörte sein kultureller Einfluss nicht auf. Abgesehen von den ganz romanisirten Völkern der Goten und Langobarden, auch im eigentlichen Germanien „ist es unleugbar, dass das entwickelte Staatsleben der Römer auf die staatlichen Einrichtungen der Franken nicht ohne Einfluss blieb. Die königliche Gewalt, wie gross sie immer auch vor der Eroberung bei den Franken sein mochte, wurde doch erheblich erweitert, als die Rechte der Kaiser in Gallien auf die siegreichen Merowinger übergingen. Das römische Steuersystem wurde, obschon es manche Umgestaltungen erfuhr, von den Franken beibehalten.“<sup>32)</sup> Das Christentum hat dann diese Verbindung mit Rom zu einer ganz unlöslichen gemacht und, indem es die Idee des Kaisertums an die Stelle dieses erweiterten Königstumes setzte, eine sichtbare Vertretung dieser gemeinsamen lateinischen Kultur des Abendlandes geschaffen. Wie mächtig diese neue Gewalt in das Leben der Germanen eingriff, zu schildern, ist hier nicht der Ort: nur was die Sprache angeht, sei hier erwähnt. Dass es sich nicht auf die Aufnahme der angeführten Lehnwörter beschränkt, ist natürlich. So viele deutsche Ausdrücke nahmen nun eine ganz bestimmte Bedeutung an: man denke an *Beichte*, *Glaube*, *Busse*, manche sind nur als Übersetzungen des lateinischen zu verstehen, z. B. *barmherzig*, ahd. *armherzig* für *misericors*. Was unsere deutsche Satzbildung der damals so ungemein regen Übersetzertätigkeit aus dem Lateinischen verdankt, ist nicht mehr auszumachen. War doch das Latein die allgemeine Kirchensprache, die Theologie nun ganz an diese gebunden, alle Wissenschaft jener Zeit aber Theologie. Wurde doch sogar von den Laien verlangt, dass sie das Paternoster und das Credo lateinisch können und, wo möglich, verstehen sollten. „Unter

allen Einwirkungen, die das deutsche Volk von aussen erfahren hat, ist ohne allen Widerstreit die grossartigste und durchgreifendste die vom Christentum ausgegangene. Fassen wir die Sache,“ sagt R. v. Raumer, „auch nur vom weltlichen Gesichtspunkt an, so erkennen wir im Christentum einerseits das bindende Glied, das den deutschen Stamm mit den grossen Kulturvölkern des Altertums verknüpft, und anderseits die Macht, durch deren Einfluss sich die Völker als Glieder einer und derselben Menschheit haben anerkennen lernen.“<sup>33)</sup> Jene alten Mönche und Wanderprediger haben mehr getan, als dass sie „scotice mit altem Bardenfleiss die Bücher schrieben und bewahreten“, sie haben zweimal unter Karl dem Grossen und den Ottonen eine ältere deutsche Renaissance des klassischen Altertums herbeigeführt. „Die politische Seite dieser Renaissance ist die Erneuerung des weströmischen Kaisertums; die künstlerische repräsentiren Paläste und Kirchen, nach spätromischen und byzantinischen Mustern und zum Teil geradezu mit antikem Material ausgeführt, woran sich nachher die Werke romanischen Stils anschlossen; die literarische Renaissance trieb ihre Blüten in verbesserten Schulen, im Aufschwunge der klassischen Studien, in lateinischer Geschichtschreibung und Poesie.“<sup>34)</sup>

Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluss der engen staatlichen Verbindung mit dem romanisirten Gallien unter den Merowingern und Karolingern. Als dann jene Verbindung aufhörte, war derselbe schon zu fest gegründet, um jemals wieder ganz zerstört werden zu können. Seine Hauptwirksamkeit hat dieser französische Einfluss freilich erst in den nächsten Perioden geübt.

### Anmerkungen.

1) Die Urheimat der Indogermanen und das europäische Zahlensystem, 1890 (abgedruckt aus den Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1890). Dagegen H. Hirt, Indogerman. Forschungen I, 464 ff. Geographische Zeitschrift I, 649 ff.

2) Kluge, Etymol. Wörterb.<sup>5</sup> 348. Uhlenbeck, Sievers Beitr. 20, 43 ff.

3) Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere<sup>4</sup> 157. Kluge aao. 154. Much, Sievers Beitr. 17, 63.

4) Much aao. Streitberg, Urgerm. Gramm. 137.

5) Uhlenbeck aao. 40.

7) Streitberg aao. 141.

8) Bremer, Paul und Braune, Beitr. II, 4.

9) Much aao.

10) Much aao. 62. Grienberger aao. 19, 534. Kossinna aao. 20, 295.

11) Kluge aao. 97.



- 12) Baist Zs. f. d. Alt. 27, 55 ff. Zs. f. franz. Spr. u. Lit. 13, 186. Kossinna aao. 300.
- 13) Much Zs. f. d. Alt. 36, 125.
- 14) Streitberg aao. 137.
- 15) Idiotikon III, 1044 ff.
- 16) Anders Kluge aao. 55.
- 17) Kossinna aao. 282. Festschrift für Weinhold 27 ff. [Die seither erschienenen einschlägigen Aufsätze von Franck und von Hetten sind hier noch nicht berücksichtigt.]
- 18) Kluge aao. 298. 302. 376. Pogatscher, Zur Lautlehre der .... Lehnworte im Altenglischen 20. Eine andere Ableitung von *Riegel* im DWB. vgl. ebenda *Regel* Nr. 7.
- 19) Pogatscher aao. 85.
- 20) aao. 168.
- 21) DWB. unter *Pfriem*.
- 22) Bachmann, Beitr. z. Gesch. d. schweiz. Gutturallaute 11 ff.
- 23) Kluge, Paul u. Braune, Beitr. 10, 441. Er erwähnt von den genannten *Pfad*, *faihon*, *dost*, *Docht*, *Humpen*. Andere von ihm angeführte sind, was ich hier nicht einzeln ausführen kann, anders aufzufassen. In *Knolle* fasse ich das *ll* als entstanden aus *dl* vgl. *Knote*, in *Farre* hat vielleicht das *s* der Ableitung gewirkt, in *hauchen* hätten wir geminiertes *h* durch *j*-Ableitung, die aber wie in *lachen* keinen Umlaut gewirkt hat. Wenn daneben ein *hauchen* und *kauchen* mit german. *k* im Auslaut in der Bedeutung von *hauern* und *kauern* erscheint, so ist wohl Beeinflussung durch die gleichbedeutenden Worte einerseits, die gleichlautenden andererseits anzunehmen.
- 24) Pogatscher aao. S. 90. 208.
- 25) Anz. f. d. Alt. 20, 236.
- 26) Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenflora S. 153, Anm. 217. 219. Steinmeyer, Ahd. Glossen III, 38 (*Prinus-Spenilinch*).
- 27) F. Seiler, d. Entwicklung d. deutschen Kultur im Spiegel d. deutschen Lehnworts I, 90 ff.
- 28) Kluge in Pauls Grundriss I, 306 ff.
- 29) Die lateinisch-romanischen Elemente im Ahd. Strassburg 1884.
- 30) Mommsen, röm. Gesch. V, 153.
- 31) Wietersheim-Dahn, Gesch. d. Völkerwanderung II, 344.
- 32) Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit I<sup>3</sup>, 80 f.
- 33) R. v. Raumer, Die Einwirkung d. Christentums auf die ahd. Sprache, S. 144.
- 34) W. Scherer, Gesch. d. d. Lit.<sup>5</sup>, S. 52.